



Heimatblatt



Ausgabe Nr. 21 * Dezember 2001 *

Für die Kreise in Westpreußen

Neustadt



Putzig



Hela



"Pfarrkirche"

Neustadt / Westpreußen bzw. Wejherowo

Spendenkonto: Heimatkreisverein Neustadt, Wittrin
Volksbank Wenden Kto.-Nr.: 7522 853 063 (BKZ.: 270 900 77)

2006-D/B5/417 J-3327/01SM

Liebe Landsleute,

als neu gewählter Heimatkreisvertreter möchte ich mich bei allen für das Vertrauen, das in mich gesetzt wurde, recht herzlich bedanken.

Ich werde mich bemühen die Aufgaben des Heimatkreises zu erfüllen.

Da wir für unser Heimatblatt Berichte, Erlebnisse, Anekdoten etc. aus der alten Heimat benötigen, möchte ich Sie alle bitten, uns geschriebene Exemplare für eine Veröffentlichung in unserem Heimatblatt zuzusenden.

Außerdem werden sich einige Landsleute wundern, daß sie nicht in der Geburtstagsliste erwähnt sind. Das liegt daran, daß ihre Geburtsdaten nicht vorliegen. Deshalb bitten wir Euch diese der Redaktion mitzuteilen.

Wenn wir unsere Heimatkreistreffen veranstalten, bittet der Vorstand um eine regere Beteiligung. Die Vorbereitungen zu diesen Treffen sind sehr Arbeitsintensiv, da würde sich schon eine größere Anzahl von Personen positiv bemerkbar machen.

Mit heimatlichen Gruß

Der Vorstand
(Günther Wittrin)

Leider müssen wir allen Landsleuten mitteilen, daß unsere liebe Vera Grunwald geb. Block ihr Amt als Geburtstagsgratulantin aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausüben kann.

Wir alle bedanken uns bei ihr für ihre aufopfernde Tätigkeit und die Zeit, die sie für Karten schreiben, zur Post und zum Blumenladen laufen unserem Verein zur Verfügung stand.

Wir wünschen ihr alles Gute und vor allem beste Gesundheit.

Wir sind bemüht einen Ersatz für „Vera“ zu finden.

Der Vorstand

HEIMATKREISTREFFEN 2001

Der **Heimatkreisverein Neustadt, Putzig, Halbinsel Hela** hatte zum Heimatkreistreffen an dem Wochenende 18/20. Mai 2001 in das **Hotel Das Stadthaus** in Lüneburg mit einer ganzseitigen Bekanntmachung im Heimatblatt Nr. 20 von Februar 2001 rechtzeitig eingeladen

Obwohl die Teilnehmerzahl leider nicht ganz so hoch ausfiel, wie in den Vorjahren, war die Versammlung dennoch beschlußfähig für die angesetzten Nachwahlen, die notwendig geworden waren, als der derzeitige 1. Vorsitzende Heinz Muhsal der Einladung nicht gefolgt war.

An seiner Stelle übernahm Günther Wittrin den Vorsitz zunächst kommissarisch und legte eine Tagesordnung vor, die einstimmig angenommen wurde.

Den Kassenbericht verlas Elisabeth Wittrin, und Edda Vollmer übermittelte den Kassen-Prüfungsbericht. Beiden wurde von der Versammlung Entlastung erteilt und Dank übermittelt für die ehrenamtliche Arbeit.

Für die NACHWAHL wird Georg Nadolski einstimmig als Wahlleiter gewählt.

Herr Nadolski bringt sein und das des Heimatkreisvereins Bedauern darüber zum Ausdruck, daß der 1. Vorsitzende Heinz Muhsal von der Versammlung keine Entlastung erhalten hat. Herr Nadolski dankt Herrn Muhsal für seinen bisherigen Einsatz für den Heimatkreisverein.

Somit wird zur Nachwahl geschritten, die folgendes Ergebnis hat:

| | |
|------------------------|--------------------------|
| 1. Vorsitzender | Günther Wittrin |
| 2. Vorsitzende | Edda Vollmer |
| Schriftführerin | Barbara Heibutzki |
| Kassenführung | Elisabeth Wittrin |
| Beigeordnete | Veronika Grunwald |

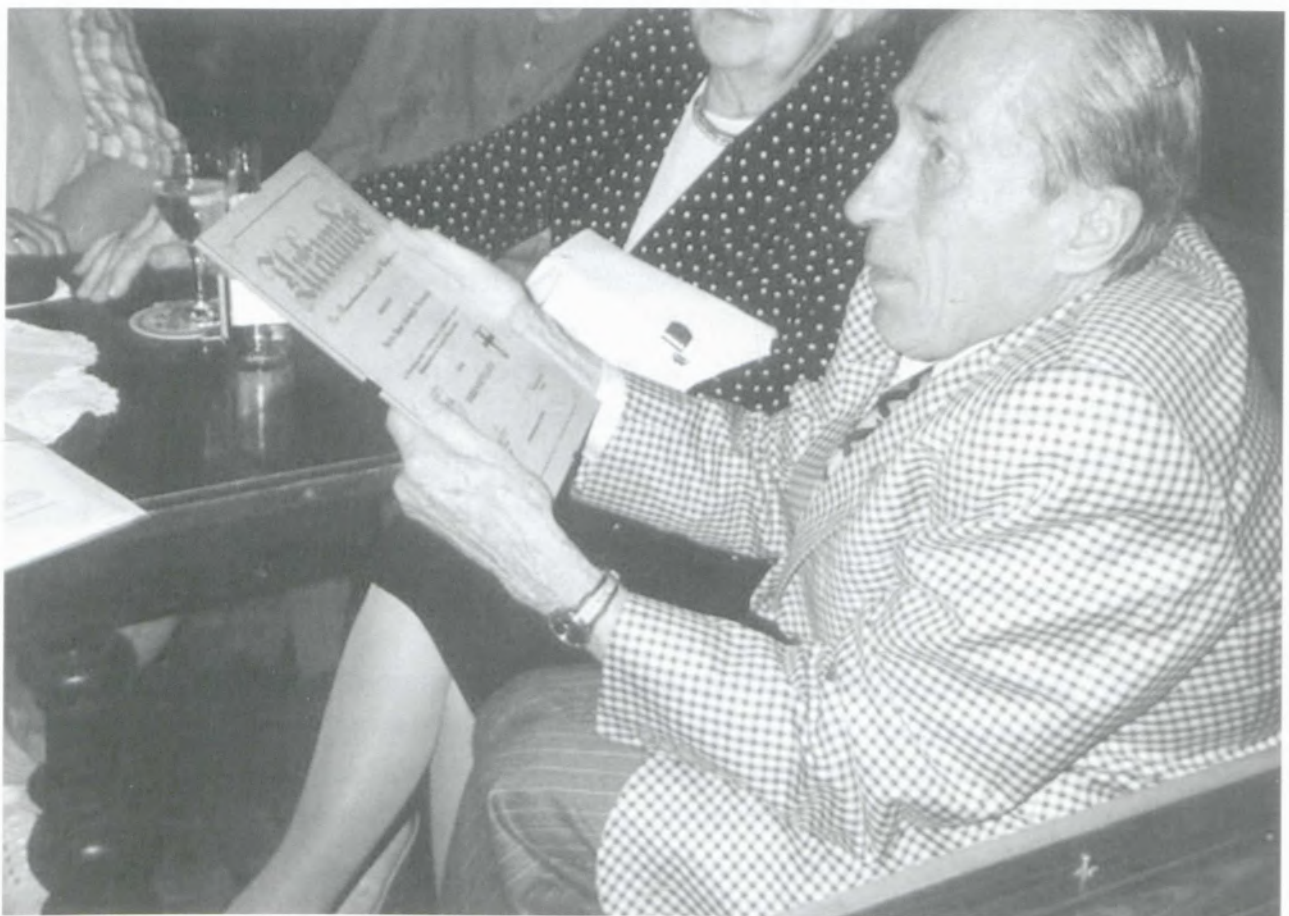
Es wird noch eine Satzungsänderung mit Einstimmigkeit vorgenommen und über verschiedene andere Tagesordnungspunkte gesprochen.

Zum Abschluß der Jahreshauptversammlung 2001 wird ein hochverdientes Mitglied des Heimatkreisvereins geehrt. Es ist **Hans-Heinrich Mahncke**, langjähriger Vorsitzender des Heimatkreisvereins Neustadt, Putzig, Halbinsel Hela Wpr.. Günther Wittrin hält die Laudatio und überreicht ihm eine Ehrenurkunde.

Für den Aufenthalt in Lüneburg war ein geführter Stadtrundgang organisiert, an dem zwar nicht alle Gäste des Heimatkreistreffens teilnehmen konnten, dafür aber das Beisammensein im traditionsreichen Hotel und die "Weißt-du-noch-Gespräche" genoßen haben.



Neuer Vorstand vom Heimatkreisverein



Ehrung und Urkunde für Hans-Heinrich Mahncke
19.05.2001 in Lüneburg



Vorstandssitzung in Lüneburg am 19.05.2001



Elisabeth Wittrin trägt vor (Kassenbericht)
Lüneburg 19.05.2001

Bilderbuch LÜNEBURG

Liebe Heimatkreisfreunde,

lassen Sie uns noch einmal gemeinsam das "Lüneburger Bilderbuch" aufschlagen, wie es den Teilnehmern am Stadtrundgang an jenem teils sonnigen Samstagmorgen des 19. Mai 01 (Heimatkreistreffen) vorgestellt wurde. Indessen speziell gewidmet ist dieser Bericht denen, die aus verschiedenen Gründen den Fußmarsch durch die Stadt nicht mitmachen konnten.

Unser Quartier lag "Am Sande", somit im Mittelpunkt und nicht weit vom Rathaus entfernt, wo wir die Stadtführung aufnehmen.

Das RATHAUS, das sich aus einem ausgedehnten Gebäudekomplex zusammensetzt, vereinigt mehrere Baustile aus verschiedenen Epochen. Die barocke, turmgekrönte Fassade ist prächtig anzusehen. Die mittelalterliche Innenausstattung bekommen wir vormittags nicht zu sehen. Einige von uns holen dies am Abend nach. Eindrucksvoll ist die "Gerichtslaube" (1330 bereits mit einer Fußbodenheizung ausgestattet - was immer man darunter verstanden haben mag.) Die "Große Ratsstube", in der an jenem Samstag die Eröffnungsfeier der "2. Lüneburger Museumsnacht" stattfand, der ich aus purem Zufall (mit einer Ehrenkarte) beiwohnte, zeugt vom Reichtum der Stadt. Fanfaren bliesen an jenem frühen Abend den Einzugsmarsch, wie weiland beim Einzug des Fürsten. Historisch kostümierte Darsteller führten mittelalterliche Tänze auf und spielten auf Schallmeyen und Bombarden konzertante Stücke aus dem Mittelalter.

Nun aber zurück zu unserem morgendlichen Stadtrundgang und der kundig vermittelten Geschichte der Stadt:

Bereits vor dem Jahr 1000 n.Chr. entdeckte man eine "höchstgesättigte" Sole-Quelle von 26,4% (der höchste Wert wäre 27%). Diese Entdeckung werteten die Bürger alsbald als ein Gottesgeschenk, versprach und spendete es dann auch der Stadt beachtlichen Reichtum, was sich natürlich zuerst an der Oberschicht, die etwa 30 Familien zählte, wahrnehmen ließ. Es waren die Patrizier der Stadt, und sie hießen hier "Sülzprälaten" oder Sülzmeister. Das Handwerk blühte auf, z.B. die Salztonnen-Böttcher und natürlich der Kaufmannsstand. Aus dieser Zeit stammen die reichen Patrizierbauten, die Stadthäuser der reichen Sülzmeister. Wir erfahren, daß es gegenwärtig ca. 1500 denkmalgeschützte Häuser in Lüneburg gibt. Dieser Wohlstand im mittelalterlichen Lüneburg blühte bis zum Beginn des 30-jährigen Krieges.

Es gibt drei verschiedene Stadtviertel, aus denen die Stadt zusammen gewachsen ist. Man macht das Alter der Stadt fest an der Jahreszahl 956. Aus dieser Zeit gibt es eine Urkunde, die sich bereits auf Einkünfte aus dem

Salzzoll bezieht. Im Jahre 1956 feierte Lüneburg das tausendjährige Bestehen. Zu diesem Anlaß erwarb man ein wertvolles Glockenspiel (41 Glocken) aus Meißener Porzellan. Es war damals schon sehr kostspielig und heute würde es das Doppelte kosten. Dieses Glockenspiel ertönt morgens, mittags und abends (z.B. "Der Mond ist aufgegangen")

Lüneburg wurde von Herzögen regiert (Braunschweig, Welfen). Der Name der Stadt soll nicht von Luna (Mondgöttin) stammen, sondern von Liuna, d.h. Zufluchtsort, was die Burg in der Langobardenzeit tatsächlich war. Die Lüneburger haben ihre Stadt jedoch, wie eine Freie Reichstadt, selbst regiert. Der Herzog war nur eine Gallionsfigur, dem gehuldigt wurde. 350 Jahre lang eine weise Regierung des Patriziats zum Wohle aller ist schon bemerkenswert !

Heute ist Lüneburg stark geprägt durch Behörden und Gerichte. Rund ein Drittel der Einwohner ist auf einer Behörde beschäftigt.. Das prägt nachhaltig das kulturelle Leben.

Bei unserem Rundgang bewundern wir die typische Bauweise: Giebelhäuser, die platzsparend mit der Giebelseite zur Straße die Grundsteuer sparen sollte.

Das westliche Stadtgebiet liegt mit etwa 1 qkm Fläche auf einem alten Salzstock von 4000 m Mächtigkeit, etwa 40 m unter der Oberfläche beginnend.. Unterirdisch soll es aussehen wie an einer Meeres-Steilküste. Dadurch, daß der Salzstock durch Oberflächengewässer oder Quellen aus- und umspült wurde, um die Sole zu gewinnen, entstand unterirdisch viel Bewegung, was über dem Salzstock Senkungen, Zerrungen und Reißung zur Folge hatte. Es soll bis heute vorkommen, daß die durch Ausspülung entstandenen Höhlen, sich nach oben fortsetzen und die Straße aufreißen.

Zwar haben die Häuser das "gutwillig" mit gemacht, vor allem, wenn die Bauleute wissen, wie man damit umgeht: kleine Baugrundstücke, leichte Bebauung (Fachwerk), indessen erkennt der heutige Betrachter viele bauliche Korrekturen mit bloßem Auge. Die schweren Steinhäuser der Patrizier hingegen stehen auf festem Grund und Boden in der Mitte der Stadt.

Der Salzgewinnungsbetrieb wurde 1980 nach über tausend Jahren still gelegt. Im Mittelalter war es der größte (mit 54 Siedehütten und 1qm großen Bleipfannen) industriell betriebene Salzgewinnungsbetrieb in Europa. Mit Tag- und Nachtschichten hatte er eine enorme Förderkraft und seinerzeit ein Monopol inne. Alles, was in Lüneburg an Salz gewonnen wurde, kam nach Lübeck, von wo es über See überall hin verkauft wurde. Es wird hier behauptet (ohne Überheblichkeit), daß Lübeck durch das Lüneburger Salz reich geworden ist.

Als dann schließlich in Lüneburg, wie überall, in den 1950/60-ziger Jahren die "Modernität" hereinbrach, wollte man "alles platt machen". Dagegen wehrten sich die Bürger. Sie gründeten einen Bürgerverein, der vieles, nicht alles, verhindert konnte.

Jetzt schauen wir uns noch ein paar mitgebrachte Fotos an. Zum Beispiel "Die Dienerstraße" (Foto dazu geben) Hier wohnten weiland kostenlos die Familien der berittenen, bewaffneten Boten des Lüneburger Rates. Sie begleiteten und beschützten die Herren auf gefährlichen, weiten Reisen, versorgten den Marstall, und sie beförderten auch die Post der Ratsmitglieder, bzw. des "Rates".

Von den zehn Stadttoren, an die heute nur noch Straßennamen erinnern, ist kein einziges mehr erhalten..

Wir ziehen an der hohen, alten Stadtmauer vorbei, an der entlang die Armenhäuser lagen und die der Fahrtenknechte sowie derjenigen, die die Stollen, die zu den Sole-Quellen führten, diese bauten und zu pflegen hatten. Hier stehen auch die Prediger-Witwenhäuser, wie die Gasse noch heute heißt. Lüneburg war sehr früh evangelisch geworden. Der damalige Landesherr, Herzog Ernst, der Bekenner, war begeisterter Anhänger Luthers, und 1530 hatte er hier schon alles flächendeckend "geordnet" (in seinem Sinne). Wenn man bedenkt, daß der sogenannte Thesenanschlag zu Wittenberg, Beginn der Reformation, 1517 geschah, war Lüneburg bereits nach 13 Jahren komplett evangelisch geworden. Die nunmehr verheirateten Geistlichen hinterließen gegebenenfalls Witwen, und diese bekamen die kostenlosen Wohnquartiere in der heute von uns besuchten Gasse.

Natürlich kommen wir nicht herum um die Illmenau-Schifffahrt; wir besuchen den Elbe-Lübeck-Kanal, 1319 fertiggestellt und somit Europas ältester dieser Art. Dort gibt es einen sehr interessanten Rad-Lastkran und eine Pumpe, die zum Bierbrauen das angestaute Illmenau-Wasser 30 m hoch pumpt. Bekannt ist der Spruch: "Bürger, haltet eure Illmenau sauber, morgen wird gebraut."

Wir schauten auch in die eine und andere Kirche, von denen uns Die Johannis-Kirche, eine der beiden Hauptkirchen Lüneburgs, sehr beeindruckte. Mit ihrem Turm überragt sie die Stadt, und sie birgt viele Kostbarkeiten, z.B. eine herrliche Orgel, auf der Bach spielte und komponierte. Details lassen sich in diesem Rahmen leider nicht vermitteln.

Ach, es gäbe da noch so manches andere, das erzählenswert wäre. !! Vielleicht nur noch der Hinweis, daß in Lüneburg das Ostpreußische Landesmuseum sehr komfortabel untergebraucht ist. Und weil, wie bereits erwähnt, an jenem Wochenende in Lüneburg "Die Museumsnacht" begangen wurde,

nutzten einige von uns die Gelegenheit, das Ostpreußische Landesmuseum zu besuchen.

Am späteren Abend tummelten sich recht viele Besucher in den hohen, lichten Räumen, voller interessanter Exponate, (außergewöhnlich schöne Bernstein-Kunstwerke). Es gab Tanzvorstellungen und Vorträge. Und Bewirtung war angesagt: Ostpreußische Leckerbissen, angefangen bei Königsberger Klopsen, "Tellchen Fleck" bis zu Radekuchen und anderen Spezialitäten.

Nun, dies sollte ja nur ein Blättern im LÜNEBURGER BILDERBUCH sein, deshalb keine Weiterungen bezüglich Museen etc.

Für heute soll's genug sein. Ich wünsche Ihnen/Euch viel Vergnügen beim Anschauen der Fotos sowie bei der Erinnerung an unser wohl gelungenes Heimatkreistreffen 2001 in Lüneburg.

Mit herzlichem Gruß

Ihre

Barbara Heibutzki



Am Sande, Lüneburg, wo wir unser Quartier hatten



Die verwinkelten Hinterhöfe in Lüneburg



Alte Patrizierhäuser in Lüneburg



Das „Diener - Haus“, Lüneburg



Unser Hotel in Lüneburg

Festschrift

anläßlich der Feier

des hundertjährigen Bestehens

der evang. Kirchengemeinde

Weiherowo

(früher Weyhersfrey = Neustadt)

verbunden mit Weihe neuer Glocken

am 13. Oktober 1929

„Ich denke der alten Zeit, der vorigen
Jahre. . . Gott, Dein Weg ist heilig“
(Psalm 77).

Hundert Jahre, nicht viel im Laufe der Menschheitsgeschichte. Hundert Jahre, sehr viel im Vergleich zu einem Menschenalter, wert, „zu gedenken der alten Zeit, der vorigen Jahre“.

Wohl ging es oft genug „durch soviel Angst und Plagen, durch Zittern und durch Zagen, durch Krieg und große Schrecken, die alle Welt bedecken.“ Dennoch „war Gottes Güte alle Morgen neu, und Seine Treue war groß“; und „dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.“

„Drum dank, mein Gott, drum Dank` ich Dir, ach danket Gott mit mir, gebt unserem Gott die Ehre!“

Möge solch dankbarer Rückblick Freude geben in der Gegenwart und starkes Vertrauen für die Zukunft.

„Gott, dein Weg ist heilig!“

Johannes Syring

DIE EVANGELISCHE GEMEINDE IN NEUSTADT UND IHRE GESCHICHTE

Die Boten des Evangeliums kamen auf verschiedenen Wegen in die nördliche Kaschubei: Aus dem Westen über Pommern, aus dem Südosten über Danzig und aus dem Norden mit den friesischen Kolonisten, die jener Putziger Rittmeister Hans Weiher ins Land rief. Sie begründeten die Kolonie in Karven-Bruch..

Die Neustädter evangelische Gemeinde ist eng verbunden mit ihrer Muttergemeinde Bohlschau. Es kann nicht genau zurück verfolgt werden, wann die Evangelischen sich im Rhedatal etablierten. Aufzeichnungen im ältesten Kirchenbuch von Bohlschau reichen bis 1580 zurück, jedoch wurde das Buch erst 1710 angelegt.. Nach jenen Kirchenbuch-Aufzeichnungen über die Evangelischen und ihre Gottesdienste in Bohlschau erfährt der Leser einiges über Kirchenbau, den der Putziger Landrichter und Besitzer von Bohlschau, Lukas Bolszewski, errichten ließ; über die Abfolge der Pfarrer sowie über die gottes- und gemeindedienstlichen Handlungen..

Was erstaunt, ist, daß die Menschen evangelischen Glaubens zur Zeit der Reformation vom polnischen Adel bis tief in den Osten getragen worden sein sollen, und also in unserer kaschubischen Heimat ihre Anhänger hatten. Es werden Namen genannt wie die Zelewskis, von Jannewitzens, Judickis u.a.

Der Chronist gibt eine Darstellung der Leidenszeiten, die mit dem zweiten Schwedenkrieg (1655-1660) einher gingen. Indessen wollen wir in diesem Bericht nicht näher darauf eingehen, sondern untersuchen, wann und warum die Bohlschauer und die Neustädter Gemeinde getrennt wurden.

Zunächst kam es ja zur Gegenreformation, in dieser Gegend betrieben von den Franziskanermönchen des "Reformantenklosters" in Neustadt, die gegen die Anhänger der Reformation sehr streng vorgingen und bei ihren Aktionen viele "zurück bekehrten". Es ist verzeichnet, daß sie zwischen 1648 und 1678 "499 Bekehrungen vollzogen haben, darunter 193 Männer, 306 Frauen, 494 Lutheraner, 4 Calvinisten etc."

Die verbleibende Gemeinde hatte viele Schwierigkeiten zu bestehen, aber sie scheuten keine Opfer, wie berichtet wird. Die Pastoren, von denen die Namen verzeichnet sind, wirkten in tiefer Abgeschiedenheit und Bedürfnislosigkeit, und sie waren vom hohen Idealismus beseelt. Mit der Zeit stieg die Anzahl der evangelischen Gläubigen wieder an, und schließlich entstand die Notwendigkeit, die Gemeinden Bohlschau und Neustadt zu teilen. Neustadt war inzwischen zum Mittelpunkt evangelischen Lebens geworden, und es lag nahe, daß es bei der Neueinteilung der Gemeinden im Vorteil war. DIE KONSTITUIERUNG DER GEMEINDE NEUSTADT ERFOLGTE DURCH DAS "Einpfarungsdekret" am 24. März 1824". Und die Trennung des Rektorenamtes vom Predigeramt erfolgte endgültig 1876.

Der damals amtierende Pfarrer Karl Alfred Leopold Luckow sorgte alsbald für die Planung und Umsetzung des Baues einer größeren Kirche für die wachsende Gemeinde. Nach seinen Worten „...verdiente die alte Kirche den Namen „Betkathé“; nie wird es gelingen, durch Umbau eine würdige Kirche daraus zu machen; ich werde nichts unterlassen, um meinem Vorhaben Berücksichtigung zu verschaffen.“ Erst zwanzig Jahre später wurde die neue Kirche gebaut. Auch über die Geschichte der Glocken erfährt der Leser einiges, aber das lassen wir hier mal fort., und ebenfalls über die Erweiterungsbauten (Gemeindesaal usw.)

Im Februar 1898 verstarb Superintendent Luckow, dem die Gemeinde die Neuerungen zu verdanken hatte, Nach einigen Interims-Besetzungen, erhielt das Amt 1901 KARL SYRING aus Flatow. In den folgenden Jahren kamen beachtliche Schenkungen (Gesamtsumme 16.480 Mark) für die Kirche in die Kasse. Diese Legate waren hauptsächlich für einen Kirchenneubau bestimmt. Superintendent Syring bescherte dann auch der Neustädter Gemeinde den Bau einer schönen, neuen Kirche, weil wieder mal die alte Kirche nicht ausreichte. 1903 wurde ein Kirchenbau-Verein gegründet, der die Spenden annahm und verwaltete. Es war ein Festtag, als am 31. Oktober 1907 die Grundsteinlegung erfolgte, und nach anderhalb Jahren war die Kirche fertig. Generalsuperintendent D. Döblin aus Danzig weihte sie am 15.9.1909 ein. Die Gesamtkosten des Kirchen-Neubaus beliefen sich auf 186.000 Mark.

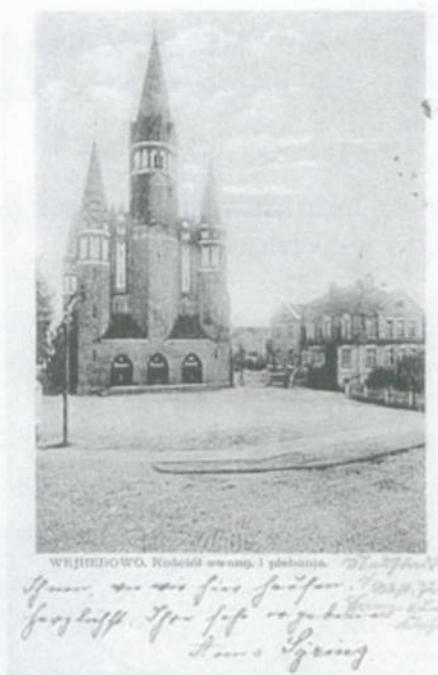
Superintendent Syring konnte leider nicht lange in der neuen Kirche predigen; er verstarb am 23. Oktober 1910.

Bald brach der Weltkrieg aus, und auf den Neustädtern lasteten Verluste und Trauer. Nach dem Krieg wanderten Tausende von Gemeindegliedern aus, und von der einst 3500 Seelengemeinde verblieben nur noch 500.

Immerhin trat nach einer Interimsbesetzung der Sohn des initiativen Superintendents, nämlich Johannes Syring, das Erbe des Vaters an, der die verarmte Gemeinde der evangelischen Christen in Neustadt betreute, das kirchliche Leben belebte und das Zusammengehörigkeitsgefühl stärkte in den nun neuen politischen Verhältnissen nach der neuen Nachkriegsordnung. Das Land war zu Polen gefallen. Aber neue Glocken wurden dann doch noch angeschafft - - für 12.000,— Zloty, die durch den Opfersinn der Gemeinde **allein** aufgebracht wurden.!

Dieser Bericht ist - verkürzt - dem im Jahr 1929 erschienenen Bericht von **H. TEXTOR** entnommen, der wiederum seinerseits teilweise aus den Aufzeichnungen von Dr. Franz Schultz die Informationen aus der Vergangenheit der evangelischen Gemeinde zu Neustadt bezog.

Die aktuelle Situation der evangelischen Christen in Neustadt müßte noch zu gegebener Zeit recherchiert werden.



links die Ansichtskarte mit dem Projekt der neuen evangelischen Kirche (erbaut 1907 - 1909 der Architekt war „Wolfgang Gessmer“, * 24. 02. 1881 in Marienwerder, + 30. 08. 1974 in Gengenbach, es war sein erster selbständiger Auftrag. Sein Buch „Baukunst in der Wende unserer Zeit“ erschien 1959 im Verlag „Freies Geistesleben“).

Eine sehr seltene Ansichtskarte - die Abbildung wurde auf einem die Seide imitirenden Stoff ausgeführt - und dann auf den Karton aufgelegt. Ansichtskarte geschickt 1909. Rechts die schon erbaute Kirche, daneben das Pfarrhaus. Seit 1949 die katholische Stanislaw Kostka-Kirche. Ansichtskarte geschickt 1931.

Als Witwe des letzten Superintendenten von Neustadt Westpr. - Johannes Syring - möchte ich diesem Bericht des Herrn Textor noch ein Nachwort hinzufügen:

Ja, unsere schönen Glocken!

Im zweiten Weltkrieg mußten wir die beiden neuen großen Glocken abliefern. Nur unsere kleine Glocke durften wir behalten, die die Worte trägt „Lasset die Kindlein zu mir kommen“ und die deshalb „Kinderglocke“ genannt wurde. Sie wurde bei jeder Taufe geläutet und war eine Spende des Herrn Brandenburg.

Mein Mann starb am 03. September 1971 in Berlin im Alter von 81 Jahren.

Nach seiner Pensionierung war er noch längere Zeit in Berlin als Krankenhauspfarrer tätig.

Als ich im vorigen Jahr in meinem geliebten alten Neustadt war, suchte ich auch den kath. Pfarrer auf, der heute in unserer Kirche predigt.

Ich wollte mich bei ihm nochmals mündlich dafür bedanken, daß er während der Beerdigung meines Mannes die letzte erhaltene Glocke läuten ließ und auch in seiner Predigt meines Mannes gedachte in Dankbarkeit und im Gebet.

Wie schön ist es, daß unsere Kirche so wunderbar erhalten ist und daß dort weiter Gottes Wort gepredigt wird.

Über den geschnitzten Bildern des Altars hat der Pfarrer eine indirekte Beleuchtung angebracht, was ganz wunderbar aussieht.

Über den drei Eingangstüren befinden sich jetzt eisengeschmückte Laternen mit elektr. Beleuchtung.

Wie hätte sich mein Mann gefreut, wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, seine geliebte Kirche so wohlerhalten wiederzusehen.

Berlin den 03. September 1974

(gez. Gisela Syring

Im Mantel und Hut
Superintendent Syring,
rechts daneben Herr
Timreck, links auf den
Stufen Herr Kemper,
hinter Herrn Timreck
Herr Stellwag.



Einbau der Glocke (gestiftet von Brandenburgs)



Unseren Toten zum Gedenken



Fern der geliebten Heimat gingen für immer von uns

| | | | |
|--|----------------|--|------------|
| Behr Ursula geb. Rohde 72458 Albstadt | fr. Gohra | Welz Margarete geb. Masanek zuletzt: 25348 Glückstadt | fr. Putzig |
| Chrzan Johannes zuletzt: 51107 Köln | fr. Neustadt | Heinrich Behrend von Grass zuletzt: 23823 Hornsmühlen | fr. |
| Drews Marie geb. Ketelhut zuletzt. 18299 Groß Ridsenow | fr. Smasin | Magdsick Magdalene zuletzt: 32657 Lemgo | |
| Herzberg Hildegard geb. Syring 53175 Bonn | fr. Neustadt | Brose Andreas zuletzt: 22453 Hamburg | |
| Jordan Helene geb Kleihendorf zuletzt: 78166 Donaueschingen | fr. Brusdau | | |
| Krutz Kurt zuletzt: 99834 Gerstungen | fr. Worle | | |
| Meseck Helga geb. Schatz zuletzt: 23566 Lübeck | fr. Neustadt | | |
| Müller Alfred zuletzt: 51789 Lindlar | fr. Neustadt | | |
| Poerschke Gertrud zuletzt: 20539 Hamburg | fr. Neustadt | | |
| Räther Heinz zuletzt: 35039 Marburg | fr. Neustadt | | |
| Roeske Heinrich zuletzt: 30449 Hannover | fr. Slawoschin | | |
| Schwuchow Elsbeth geb. Müller zuletzt: 77716 Haslach i.K. | fr. Neustadt | | |
| Treder Arnold zuletzt: 24623 Großenaspe | fr. Kolletzkau | | |
| Wehland Cecilie geb. Patschull zuletzt: 27313 Dörverden | fr. Neustadt | | |



Mit der Verdienstmedaille des Bundesverdienstkreuzes hat Landrat Dr. Horst Bökemeier in Mengerlinghausen den langjährigen Kommunal-, Vereins- und Sportsmann Rochus Salden (zweiter von links) ausgezeichnet. Dank erntete auch seine Ehefrau. Glückwünsche der Stadt Arolsen übermittelte Bürgermeister Helmut Kossmann (rechts). (Foto: von Germeten)

Hohe Ehrung für unseren Landsmann

„Rochus Salden“ aus Neustadt / Westpr., jetzt wohnhaft in Mengerlinghausen / Hessen, wurde als Anerkennung seiner Verdienste als langjähriger Kommunalpolitiker und verdienstvoller Vereins- und Sportsmann die „Verdienstmedaille des Bundesverdienstkreuzes“ durch den Landrat Dr. Horst Bökemeier verliehen.

Außerdem wurde er für 30 Jahre Engagement für die Verkehrswacht Hessen ausgezeichnet. Weiterhin erhielt er von der Schützengesellschaft die Philipp-Nicolai-Medaille, den Ehrenbrief des Landes Hessen.

Wir vom Heimatkreis Neustadt / Westpr. senden ihm dazu die besten Glückwünsche und für die weitere Zukunft vor allem Gesundheit im Kreise seiner Familie.

Eine Plauderei auf Pomuchel und Flunder gemünzt

von Erich Volmar

Im Jahre 1932 beschloß der Senat der Freien Stadt Danzig, die im Umlauf befindlichen 5- und 10-Pfennigstücke aus Nickel einzuziehen und an ihrer Stelle solche aus Bronze herauszugeben.

Diese beiden Münzen mit Pomuchel auf dem 10-Pfennigstück und Flunder auf dem 5-Pfennigstück wollen wir in einer kleinen Plauderei aus dem Meer der Vergessenheit ziehen und zeigen, daß nicht immer die Regel gilt: „Bei Geld hört die Gemütlichkeit auf“.

Der römische Kaiser Vespasian antwortete, als man ihm Gewinne aus einer Abtrittssteuer vorwarf: „Non olet!“ Mit gleichem Einwand, daß Geld nicht riecht, hätte ich dem hohen Senat begegnen können, als er gegen meinen Vorschlag Bedenken äußerte, Pomuchel und Flunder als Münzbilder zu verwenden.

Da ich jedoch kein unumschränkter Kaiser des Imperium Romanum war, sondern ein bescheidener Diener unseres Zwerkstaates, so verzichtete ich auf das klassische Beispiel und begründete meine Idee - wenigstens im Sinn - mit der Erklärung, daß in Taschen und Händen all der vielen Bollermanns und Welutzkes solche volkstümlichen Symbole sich wohler fühlen würden, als wild sich gebärdende Löwen mit verknoteten Schweifen.

Diese und allerlei Wahrzeichen der hochberühmten Hansestadt - so meine ich - gehören mehr auf die 5- und 10-Guldenstücke in den Portemonnaies der Zrohrs und sonstigen „besseren Menschen“.

Man billigte meine Entwurfsskizzen und ich ging an die Ausführung, das heißt auf den Fischmarkt. Hier wurde mir mein Hang zur Weltschweifigkeit zum Verderb. Mit „Petri Heil“ trat ich auf ein kräftiges Exemplar unserer lieben Frauen vom Fischmarkt zu und sprach: „Bestes Frauchen, Sie werden mir helfen können, ich suche nämlich ein Modell, wissen Sie, eingeeignetes Modell für . . .“ Weiter kam ich nicht, denn wie aus einem Wasserwerfer ergossen sich über mich wahre Kaskaden von Beschimpfungen, aus denen ich entnehmen mußte, daß sie „dem Schupo holen wollte von wegen soner Zumutung“. Was blieb übrig, als sich zu verdinnesieren“, einen anderen Stand aufzusuchen und ohne jede intime Annäherung einen Pomuchel einzuhandeln.

Zu Hause legte ich ihn mir schön auf dem Schreibtisch zurecht, natürlich mit einer Schüssel als Unterlage, und ging, um die Hände zu waschen. Das Unglück wollte es, daß meine Frau in meiner Abwesenheit in das Zimmer trat und das Stilleben bemerkte. Zweifel an der Intaktheit meines Geisteszustandes wurden laut, sehr laut, und es kostete einige Mühe, Klarheit zu schaffen.

Dann aber kam der Lohn für alles Ungemach, das Einfangen des Fisches in einen Kreis, mit dem befriedigenden Ergebnis, mein Modell bereits zum Abendessen seiner eigentlichen Bestimmung zuführen zu können.

Bei der Flunder ging dann alles korrekt zu, korrekt wie ihre geometrische Grundform ein liegender Rhombus mit einem schiefen Maul vorn und einem aufgewippten Schwänzchen hinten.

Zu einem kleinen Mißverständnis kam es noch bei Vorlage der Gipsformen, die von der Staatsmünze in Berlin vor der Herstellung der Prägestempel angefertigt waren, und zwar in etwa zehnfacher Vergrößerung.

Als der zuständige Finanzbearbeiter (ich grüße ihn mit diesen Zeilen) die zwei Zentimeter dicken Scheiben in Untertassengröße erblickte, die ich ihm mit den Worten überreichte: „So sollen sie nun werden“, da wurde er weiß wie Gips. Nur wenig zu seiner Beruhigung trug die Erklärung bei, wie erfrischend doch die Aussicht sei, daß die fast ausgestorbene Zunft der Sackträger zu neuer Blüte gelangen würde, wenn von nun ab jeder Danziger sein „Kleingeld“ auf den Puckel laden müßte.

Aber auch diese Sache wurde bereinigt, und ich fuhr nach Berlin zur Probeprägung. Seitdem gehöre ich zu den Auserwählten, die den sonst nur aus Märchen bekannten „Dukatenkacker“ leibhaftig sahen und bei seiner Arbeit beobachteten. Oben kamen die Bronzeplättchen, Schrötlinge genannt, wertlose, anonyme Dinger, hinein, unten aber kleckerten sie als begehrte Zahlungsmittel heraus.

Nie wieder ist mir so deutlich die Erkenntnis eingeprägt worden, was doch ein Stempel vermag, und jedesmal, wenn mir irgendwo - natürlich auf dem Papier - ein Stempel aufgedrückt wurde, dachte ich an die Schrötlinge und fühlte mich im Wert gesteigert.

So stürzten sich also die frischgebackenen Fische in die Flut bzw. Ebbe der Danziger Wirtschaft, schwammen bis in ihre engsten Kanäle hinein und wurden bei der Bevölkerung gute Freunde. Sie eroberten sich sogar über den Zweck ihres Daseins hinaus manchen Platz in Schaufensterauslagen als Andenkenartikel.

Besonders beliebt war die Verwendung des 10-Pfennigstückes mit dem Pomuchel als Zigarettentöter, und die Flunder gar kamen zu einer Flotille hintereinandergereiht als Arm bänder in schwunghaften Handel.

Beim Neptun! - Es bedürfte schon des kalten Blutes einer Heubuder Flunder, um auch dann ein schiefes Maul zu behalten, wenn der warme Pulsschlag eines zarten Handgelenks ihre Flossen zart bewegte. Die anspruchsvolle Aufgabe, fraulichem Schmuck zu dienen, verpflichtete freiwillig unsere schlichten Meeresbewohner dazu, sich dem verwöhnten Geschmack der Damenwelt anzupassen und stürzte sie in die Unkosten einer glitzernden Vergoldung. So avancierten sie gegen den Schöpfungsplan in die Gruppe der Edelfische. Um der Nachwelt als höchstwichtige Nachricht zu überliefern, daß in dem Hause Ankerschmiedegasse 21, neben dem Ankerschmiedeturm, der Vater des Fischgeldes gewohnt hat, schmückte ich den Giebelkopf mit dem vergoldeten Münzbild des letzten Danziger Dittchens.

Nach der Entlassung aus dem Gefängnis auf Schießstange stand ich im Juni 1945 mit meiner Frau vor den Trümmern unseres Hauses und sah den Pomuchel unversehrt im Schutt liegen.

Der Papagei des Bierbrauers und Astronomen von Pfefferstadt konnte noch, wie ihn die Katze holte, schreien: „Herr Hevelke, nu gohne wi!“ Er aber war ja ein stummer Fisch und blinzelte uns tieftraurig mit seinem großen Auge zum Abschied zu.

Dann gingen wir, und niemals wieder haben wir den Platz an der lieben alten Mottlau aufgesucht, an deren Ufer die stillen Pomuchel und Flundern und die um so zungenfertigeren Danziger Fischfrauen ihr freundliches Wesen treiben.

Im Lebensumkreis der Weichsel

Der Hauptstrom Polens, 1047 Kilometer lang, entspringt in den West-Beskiten im Massiv der Barania Gora (der Widder-Berge). Dort sprudeln auf einem Hektar Wald-und Felsboden Quellen an 90 Stellen aus der Erde, bald vereinigen sich dann die Schwarze und die Weiße Weichsel. Wer denkt da nicht an Bielbog, den Weißen Gott des Lichtes und seinen Repräsentanten, den viergesichtigen Swantewit auf Rügen, und an Czernybog, den Schwarzen Gott, Herr über Drachen und Dämonen? - Verschwommen wie der Ursprung in den Tiefen der Beskiten ist auch das Verfluten im Meer. - Die West-Beskiten, zu den West-Karpaten gehörig, sind ein waldreiches Gebirge aus tertiären Sandsteinen und Schiefern. Die Weichsel holt einmal weit nach Osten, dann wieder nach Westen aus, um sich endlich nach Norden - gleichsam allem Volk und Land ringsum Audienz gewährend - zu wenden.

An der oberen Weichsel, die hier in enger Senke zwischen den Vorhöfen der Karpaten im Süden und den flußzersägten Jura-und Diluvialhöhen im Norden von Westen nach Osten strömt, mündet die Rudawa.

Es ist der Ort der ersten Hauptstadt Polens: Krakau. Krak tötete einst den Drachen, der in einer Kalkhöhle unter dem Wawelschloß hauste. Seine Söhne warfen dem Drachen anstelle eines Rindes ein mit brennendem Schwefel gefülltes Lammfell vor. Der Drache verschlang es und kreperte daran.

Der Charakter des Krak personifiziert List, Verstand, Willenskraft. Der Charakter seiner Tochter Wanda versinnbildlicht Tugend, Opferbereitschaft und Gefühlstiefe. Wanda suchte durch ihren freiwilligen Tod in den Fluten der Weichsel ihr Volk vor dem Überfall des deutschen Fürsten Rüdiger zu bewahren, der um ihre Hand warb; sie trug den Triumph durch ein Selbstopfer davon. Ein persönliches Opfer brachte auch die Königin Jadwiga, indem sie nicht ihren Verlobten, einen deutschen Prinzen, sondern den wilden litauischen Fürsten Wladislaw Jagiello am 18. Februar 1386 heiratete. So wurde Litauen christianisiert und widerstand mit Polen dem Deutschen Ritterorden.

Berühmt in ganz Polen wurden die Krakauer Weihnachtskrippen, wahre Kunstwerke in Form und Farbe. Plaudert nicht jede polnische strohgedeckte Bauernkate Wiegengeheimnisse aus? Polen heißt: „die auf dem Felde Lebenden“ (na polje). Auch das Kaschubische Weinachtslied von Bergengruen kündigt von dieser Innigkeit. Polnische Dichter haben das frühe Gemeinschaftswesen mit einem Bienenstocke verglichen, dessen Oberherrschaft die Bienen-Königin-Mutter symbolisiere.

Der „Bogurodzica“ (dem Mutter-Gottes-Lied) begegnen wir in der Schlacht bei Grünwald / Tannenberg (1410). Schließlich wurde die Himmelskönigin formell von König Jan II. Kazimierz in der Kathedrale von Lwow im Jahr 1655 während des Eindringens der Schweden zur Königin von Polen gekrönt. Mit der siegreichen Verteidigung des Klosters auf „Jasna Gora“, (Lichter Berg) bei Czestochowa, wo sich ein wundertätiges Bild der Mutter Gottes befindet, begann der Wiederaufbau des polnischen Staates.

Im Jahre 1666 wurde der größere der beiden Türme der Krakauer Kirche zur Himmelfahrt der heiligen Jungfrau Maria mit einer goldenen Krone geschmückt: weil Maria die mütterliche Königin Polens ist. Maria an der Wiege des polnischen Volkes stehend, nimmt in dessen Gefühl die Stelle des Schutzengels ein. Mit ihrem weißblauen Mantel beschirmt sie das Volk vor allzu starkem Licht. Für „blau“, und „himmlisch“, gibt es das gleiche Wort „niebieski“. Wird in den Mai-Prozessionen unter dem Baldachin des Himmels mehr das Erdenmütterliche empfunden oder doch auch eine aktive Sehnsucht nach der Weisheit der himmlischen Sophia?

Mit dem Ausruf „Jesus Maria“, zerschmetterten die polnischen beflügelten Husaren die türkischen Heerscharen bei Wien (1683). Den Sieg über die Bolschewisten am 15.8. (Mariä Himmelfahrt) 1920 bei Warschau schreibt das polnische Volk dem übernatürlichen Beistande der Mutter Gottes zu und nennt ihn „das Wunder an der Weichsel“.

Was soll denn geboren werden? Das Geistwesen des Menschen, das von Engelhänden geleitet herniedersteigt und aufgenommen sein will von der Mutter Erde. Von der Gottesmutter allein kann das Geistes-Ich des freien Menschen geboren werden. Darum geht es in der Geschichte dieses Volkes um die Geburt des freien Geistes-I.

Die Weichsel durchfließt das Becken von Sandomir, durchschneidet in einem tiefen Tal das Mittelpolnische Kreidehochland und fließt dann nach Warschau. Den Mittellauf der Weichsel zu regulieren, wurde von der zeitweisen russischen Herrschaft abgelehnt. Nach dem I. Weltkrieg boten sich die Schweden an, unentgeltlich zu Werke zu gehen um den Preis des ausgebaggerten Sandes. Doch polnische Erde außer Landes zu bringen? Unmöglich! Der Unterlauf der Weichsel von Thorn ab wurde dank der Tätigkeit des Deutschen Ritterordens eingedeicht, was von deutschen Bauern, niederländischen Mennoniten und Preußen weiter gepflegt wurde.

Den ständig wechselnden Wirbelbewegungen der Gebirgsbäche steht die gleichmäßige Strömung im Unterlauf gegenüber. Im Mittellauf zeigt die Mäanderströmung die Anordnung der Kolke und Ablagerungen: Abbau in den Krümmungen, Aufbau an den Wendestellen der Flußwindungen. Warschaus Wahrzeichen am hohen Weichselufer ist die Plastik einer Nixe mit Schild und Schwert. Die Bildhauerin Ludwika Nitschowa wollte dem Denkmal eigentlich Wesenszüge schöpferischer Phantasie und lebhaften Temperamentes verleihen, als ihr 1937 der Auftrag gegeben wurde, „Syrena“ - halb Mädchen, halb Fisch - zu gestalten. Es sollte eine mehrere Dutzend Meter hohe Gestalt werden; angefertigt aus grünem Glas und aufgestellt in der Mitte der Weichsel. Abends sollte sie von Scheinwerfern angestrahlt werden. Diese Syrena sollte den ganzen Charme der Warschauer wiedergeben.

- Doch der Krieg warf seine Schatten voraus. Im Vorfeld der Unruhe und Ungewißheit entschied man sich für ein kleineres, rascher auszuführendes Standbild. Im Frühsommer 1939 erhielt die in Bronze gegossene 4 Meter hohe „Syrena“, ihren Platz am linken Ufer, nahe der Poniatowski-Brücke. - Bereits auf den Stadtsiegeln von 1459 war ein Wesen - halb Frau, halb Drache - abgebildet. So blieb es ungefähr 400 Jahre. Von da an existiert die Version mit dem Fischleib.

Es heißt, die Seejungfrau Syrena floh vor den Feinden weichselaufwärts, bis sie erschöpft an einer Furt in den Wäldern Masowiens niedersank. Sie wurde von Menschen gefunden, die ihr Schwert und Schild zur Verteidigung gegen ihre Verfolger schenkten. Zum Dank versprach die Nixe den Helfern Schutz des Lebens, der Arbeit und der Wohnstätten.

Wenn nun aber der Sage nach die Warschauer von der Verbindung eines Fisches mit der Undine abstammen sollen, wird man zwar in den heutigen Warschauerinnen kein Fischblut vorfinden, - aber auf dem Meeresgrunde des Gemütes doch Bewegungen ahnen, die von einer elementaren Sehnsucht nach Innerlichkeit, ja Ich-Erfahrungen getragen sind. Chick und äußeres Gleißeln können die Sehnsucht nach geistdurchleuteten Seelengaben überspielen. Aber das durch wiederholte Prüfungen und Opfer gehende Volk ruft geradezu nach dem Mysterium der Wandlung. Bewegt sich die polnische Seele zwischen dem Aufblick zur gekrönten Jungfrau-Mutter Maria und der Syrene?

Etwas von dieser Seelenbewegung offenbart sich in den Tänzen. Mit der Polonaise - *nomen est omen* - im Dreivierteltakt eröffnete und schloß man die Bälle - einst ein feierlicher Huldigungs- und Begrüßungstanz der polnischen Adligen. Gern schauen wir auf die getragenen Guralentänze, bei denen die hölzernen Äxte im Takt zusammengeschlagen werden.

Der Krakowiak wirbelt im Zweivierteltakt mit abwechselndem Aufstellen von Hacke und Fußspitze, dem Zusammenschlagen der Fersen und der Umdrehung des Herrn und der Dame umeinander. Etwas von polnischer Wesens-Dualität schwingt durch diesen Nationaltanz.

Zum Motiv der Tänze sei darauf hingewiesen, daß in Polen sowohl Bauern als auch Adlige sich ganz besonders mit dem Pferd verbunden fühlen, das als einziges Tier lernt, sich zum Takt der Musik zu bewegen: den Schritt im 4/4 Takt, niemals zwei Beine gleichzeitig bewegt; Trab im 2/4 Takt, die diagonalen Beinpaare gleichzeitig bewegt; Galopp im 3/4 Takt, eine Hinterhand beginnt, diese wird von dem diagonal liegenden Beinpaar gefolgt, worauf das übrig bleibende Vorderbein den Schlußpunkt setzt. Im Paß bewegen sich - im Wechsel - die Gliedmaßen einer Seite gleichzeitig. (Ergänzung zum Schritt: Bewegung über kreuz). Soll aus der rhythmischen Vorwärtsbewegung eine Melodie erklingen, muß der Mensch das Pferd besteigen. Beide, Mensch und Tier werden klingend erlebbare Musik. Ein polnisches Sprichwort charakterisiert die Verschmelzung der Welt und des Glaubenslebens in aller Kürze, wenn es, um ein weibliches Tugendmuster zu schildern, sagt: „Sie tanzt ebenso vortrefflich als sie betet“.

Der Pole würde sich - so bemerkt einmal Liszt in seinem Chopin-Buch - eben so wenig für ein Weib begeistern, das man ihm nicht auf dem Ball beneidet, als für eine, von der er nicht überzeugt ist, daß sie inbrünstigere Gebete und Opfer noch als die Seraphim zu dem Gott des Himmels emporschickt, der diejenige züchtigt, die er liebt, und zu den Völkern sagte: „Es soll ihnen geholfen werden!“. Liszt fährt fort: „Dem echten Polen gilt die fromme, aber unwissende und anmutlose Frau; deren Reden nicht Funken sprühen, deren Bewegungen nicht wie von einem süßen Duft durchhaucht sind, nicht als magnetisch anziehendes Wesen... Das Eigennützigste, Berechnende, die treu- und Glaubenslose Sirene dagegen, ein widerwärtiges Ungeheuer, das seine Schuppengestalt künstlich verhüllt, lockt ihn in ihre Schlingen...“

Im Post-Mortem-Brief von Helmuth von Moltke (1848-1916), gegeben am 13.1.1924, heißt es: „Es war, wie wenn in dem Rheinfluß ein ganzes Heer von ahrimanischen Geistern gesessen hätte, die alle nur auseinanderstrebende Interessen hatten. Dazu kamen die anderen, die sich in der Weichsel mit den orientalischen Dämonen verbunden hatten. Es wäre doch alles anders geworden, wenn wir hätten vollinhaltlich dem Michael-Willen folgen können“.

Diese Impression setzt Albert Steffen 1927 in der Dichtung um, indem er den Chef des Generalstabs zum Geistesforscher sprechen läßt:

„Der Kopf sei unser Kerkermeister, sagten Sie.

Das Tor sei offen und der Wille frei,
um in die Geisteswelten vorzudringen.

Ich aber seh den Osten und den Westen
als drohende Dämonen näher rücken.

-Auf jedem Floß, das in der Weichsel schwimmt,
steht Luzifer mit Feuerflügelspreizen;
die Feder-Flammen flackern in den Lüften;
das zündelt, zündet und verzehrt das Blut.

-Auf jedem Dampfer, der den Rhein befährt,
hockt Ahriman, der kalte Knochenmann;
es knattert, knallt und klappert das Gebein
zum Takt der Kolben im Maschinenraum.“

Die wegen unregelmäßiger Wasserführung, Sandbänken und Eisgang ungünstigen Schifffahrtsbedingungen wurden durch den Bau von etwa 30 Staustufen und 2 Talsperren (Goszalkowice, Wloclawek) zum Teil verbessert; insgesamt sind 941 Kilometer schiffbar. Durch Kanäle ist die Weichsel über Netze und Warthe mit der Oder und über den Nagew mit dem westlichen Bug verbunden.

Zwischen dem preußischen Thorn und dem russischen Wloclawek, wo am 14.3.1867 Marie von Sievers geboren ist, verlief während der polnischen Teilungen die Grenze. In den Mysterienspielen Rudolf Steiners hat sie die Maria gespielt, offen für das Wesen der Sophia, - der Anthroposophie.

Noch vor den Teilungen ist in Thorn Kopernikus (1473-1543) geboren. Die lateinische Inschrift auf dem Denkmal berichtet, daß der weltbekannte Astronom die Sonne zum Stillstand gebracht und die Erde in Bewegung gesetzt habe. Luther erklärte dessen Lehre zur Häresie in Tischgesprächen: Der Narr will die ganze Kunst Astronomiae umkehren; die katholische Kirche hob ihre Verdammung erst 1822 auf. Vor Jahren noch meinte der junge Stadtführer: Kopernikus ist Pole und katholisch, sehr klug. Luther ist Deutscher und Protestant, er ist dumm. Kopernikus war bei seinem Onkel, dem Bischof Lukas von Watzenrode, Domkanoniker und Sekretär. Überliefert sind von ihm keine polnischen, sondern nur deutsche und lateinische Schriften. Er selbst hätte sich wohl nur als Ermländer bezeichnet. Neuerdings sagt der Stadtführer: Kopernikus war Europäer.

An einen Helden ganz anderer Art erinnert ein Denkmal an der Südwestecke des Platzes (hinter dem Rathaus): Der Flößer soll von einer Froschplage befreit haben, indem er die Tierchen mit dem Klang seiner Geige aus der Stadt lockte.

Unterhalb von Thorn durchbricht die Weichsel den baltischen Landrücken, erreicht bei Gniw ihr Mündungsdelta und mündet bei Danzig-Neufahrwasser in die Danziger Bucht, über Nogat und Elbinger Weichsel in das frische Haff; ihr Hauptmündungsarm ist jedoch der 1896 erbaute Durchstich bei Schiewenhorst (poln. Swibno). Von den 24 Nebenflüssen sind zu nennen von links Pilica, Brahe, Schwarzwasser, von rechts San, Wieprz, Bug und Drewenz.

In der bangen Sorge, Polen könne wieder einmal von der Ostsee getrennt werden, warf General Halach 1919 einen Ring ins Meer, um Polen auf ewig mit ihm zu vermählen. Die Erinnerung daran wurde alljährlich am Tag des Meeres besiegelt. Hoffentlich mit Liebe! Aber gewiß: denn so heißt der letzte der Nebenflüsse der Weichsel; von Osten kommend, zieht sie in einer langen südlichen Schleife in Marienwerder um den schmalen Höhenrücken, auf dem die große Domkirche mit dem Kapitelschloß liegt. Dann wendet sich die Liebe tracks nordwärts zum Mündungsarm zu. Fast möchte man mit den Engeln in Goethes Faust II,5 sagen:

Gerettet ist das edle Glied
Der Geisterwelt vom Bösen;
Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen.
Und hat an ihm die Liebe gar
Von oben teilgenommen,
Begegnet ihm die selige Schar
Mit herzlichem Willkommen.“

Wie aber - so fragen unsere westlichen Geschwister - ist denn das Wetter an der Weichsel? Da gibt es die frische Winterschärfe mit ihren Schneewehen und Schlittenglockentönen, den holden Frühling im Maiengrün und rosig-weißen Blütenschleier duftiger Gärten, die schwüle Hitze des Sommers mit den plötzlichen Gewitterstürmen, den reichen Glanz der wogenden Getreidefelder, auf denen sich bunte Schwärme der Schnitter geschäftig tummeln, schließlich den „polnischen goldenen Herbst“ mit seinem rätselhaft lockenden Lächeln einer slavischen Mona Lisa, sonnig, klar und warm.

In Warschau steht das Denkmal für Chopin, wie er unter einer sturmgebeugten Weide sitzend, hingegeben der Inspiration der Elementargewalten lauscht. Eine Weile mag Heiterkeit durch die Seele schwingen, aber sie kann unvermittelt in Schwermut untertauchen, in das tiefe Moll elementarer Gewalten.

Aber auch umgekehrt können Volkslieder schwermütig anheben und dann ins Überschwengliche hinüberspringen.

Der polnische Herbst bildet die Synthese dieser diametral entgegengesetzten Elemente: melancholisch-heiter und sonnig-verklärt. Wir aber schwimmen mit unseren Lebenskräften im Licht-Äther. Das etwa lebt in den Worten, mit denen Adam Mickiewicz seinen „Pan Tadeusz“, beginnt:

Ojczyzno moja! ty jesteś jak zdrowie ,,
„Du meine Heimat! Du bist wie die Gesundheit.“

(Um den Fluß der Weichsel nicht zu hemmen, konnten keine Schilderungen der polnischen Geschichte und Kultur im Einzelnen eingebracht werden. Die Geschichte verläuft in Rhythmen, wobei jeweils ein himmlischer Lebensstrom mit göttlicher Eingebung von einem dunklen Lebensstrom von unten mit Leidenschaften gefolgt wird und schließlich eine Person als Retter alles zusammenfaßt. - Auch von den großen polnischen Emigranten und den Messianisten konnte hier nicht gesprochen werden.)

KROCKOWER MUSEUMS-NACHRICHTEN

Wie den Lesern des Heimatorgans **DER WESTPREUSSE** bekannt sein wird, wurde am 5. Mai 2001 in Krockow eine räumliche Erweiterung des Museums feierlich mit der Ausstellung

Die Nordkaschubei auf alten Postkarten

eröffnet. Dazu hatten die Veranstalter, in diesem Fall ja wohl das Westpreußische Landesmuseum Münster-Wolbeck, dessen Außenstelle das Museum in Krockow ist, eine 200-Gäste-Schar eingeladen, darunter allerlei Prominenz.. (der polnische Vizeminister für Kultur, den deutschen Vertreter des beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, der Vorsitzende des Vorstandes der Eric-von Witzleben-Stiftung, um nur einige zu nennen.) Allerdings kam die Ausstellung unter maßgeblicher Beteiligung des Putziger Heimat-Museums und dessen Leiters Werner Grabe zustande.. Mit seiner Hilfe summierte sich die Postkarten-Sammlung auf über 100 Stück, auf DIN –A 4 bzw. DIN A 3 Format übertragen. So augenfällig dargeboten, vorwiegend mit Objekten der ersten Hälfte des 20. Jahrd., sollten sie die Besucher animieren, in diesem Landstrich (Putzig, Neustadt, Hela, Heisternest, Großendorf, uva.) Aufenthalte zu planen. Vor allem auf die jungen Besucher der Ausstellung fiel das Augenmerk der Veranstalter, denen mit „eine Geschichte erzählenden Bildern“ die Vergangenheit der Nordkaschubei vergegenwärtigt werden sollte.

Dr. Martens betonte die hohe Bedeutung der grenzüberschreitenden Kulturarbeit des Westpreußischen Landesmuseums.

Keine Veranstaltung von Bedeutung ohne die Anwesenheit der Grafen von Krockow, deren Stammschloß diese mittlerweile "illustre" Ausstellungsstätte beherbergt. Albrecht Graf von Krockow bedankte sich in seiner Ansprache für die tatkräftige Förderung des deutsch-polnischen Museums, und er freut sich immer wieder und sehr nachhaltig darüber, daß solche Einrichtungen das deutsch-polnische Verhältnis und Verständnis füreinander fördern. Der 87-jährige Graf Albrecht hat seit langem Herz und Verstand gleichsam "verpfändet" für diese sozial-kultur-politische Arbeit im ehemaligen "Grenzland".

Als Abrundung der Veranstaltung sangen und tanzten kaschubische Folklore-Gruppen, und den Gästen war Gelegenheit zu einem Umtrunk und anregenden Gesprächen gegeben.

(Dieses ist eine verkürzte Nacherzählung nach dem Bericht von Dr. Lothar Hyss, Museumsdirektor Münster-Wolbeck, der auch die Fotos beigesteuert hat.)



Krockow
Kaschubische Kinder singen bei der
Eröffnung der Ausstellung am 05.05.2001



Eröffnung der Ausstellung
„Nordkaschubei auf alten Postkarten“
am 05.05.2001 in Krockow

von links: Albrecht Graf von Krockow, Herr Kämpfert, Herr Jablonski, Landrat Dr. Torstens bei der Ansprache (BKM)



Gruß aus Hela 1900
Eine Postkarte aus der Ausstellung

Kaschubisches Zentrum Europäischer Begegnung Parkkomplex in Krokowa



Adresse: ul. Zamkowa 1, 84-110 Krokowa

Tel. +48587742111, Fax +48587742110, www.krokowa.z.pl / e-mail: krokowa@z.pl

Reisen in die Heimat übernachten im Schloß Krockow.

Preisliste vom 01.01.2001 bis 31.12.2001

| Zimmer | Zimmerpreise incl. Frühstück pro Zimmer | | Preisliste für Gruppen Pro Person Januar-Dezember 2001 |
|--|--|--------------------------|--|
| | Bis 31. 05. 01 | Vom 01. 06. 01 | |
| Einzelzimmer | S: 172 PLN V: 135 PLN | S: 180 PLN V: 145 PLN | S: 160 PLN V: 120 PLN |
| Doppelzimmer | S: 278 PLN V: 235 PLN | S: 290 PLN V: 245 PLN | S: 130 PLN V: 105 PLN |
| Appartement | S: 370 PLN | S: 385 PLN | S: 150 PLN (eine Person 170 PLN) |
| Zweizimmer Appartement | S: 420 PLN | S: 445 PLN | S: 150 PLN (eine Person 170 PLN) |
| Zusätzliches Bett | S: 85 PLN V: 60 PLN | S: 90 PLN V: 65 PLN | S: 80 PLN V: 50 PLN |
| Konferenzsaalmiete für 25 Personen + MWST | | | 45 PLN/h + MWST |
| Konferenzsaalmiete für 100 Personen + MWST | | | 65 PLN/h + MWST |
| HP | | | 50 PLN |
| VP | | | 72 PLN |
| Hotelstunde fängt um 14:00 Uhr an und endet um 12:00 Uhr am nächsten Tage. | | | |

**Der Heimatkreis gratuliert unseren Landsleuten
zum Geburtstag
vom 01. Januar bis 31. Dezember 2002**

97. Geburtstag

Jakob Hexel, fr. Neustadt
geb. am 24.07.1905

jetzt: Wohnpark Kranichstein, 64289 Darmstadt
Tel. 06151/739301

96. Geburtstag

Willi Zernikow, fr. Neustadt
geb. 20.07.1906

jetzt: Wilkestr. 36, 03172 Guben
Senioren-Residenz

95. Geburtstag

Freda Naumann zu Königsbrück, fr. Polzin jetzt: Echternstr. 49, 38100 Braunschweig
geb. 07.04.1907 Tel. 0531/48049205

Edith Fenski, fr. Neustadt
geb. 15.12.1907

jetzt: Paul-Keller-Str. 9, 31139 Hildesheim
Tel. 05121/262265

94. Geburtstag

Hans Pietsch, fr. Neustadt
geb. 04.08.1908

jetzt: An der Schelmengasse 8, 78048 Villingen
Tel. 07721/59802

93. Geburtstag

Auguste Plezke, fr. Neustadt
geb. 12.04.1909

jetzt: Ramrather Str. 26, 41516 Grevenbroich

Else Stöse, geb. Küster, fr. Leßnau
geb. 12.04.1909

jetzt: Konrad-Adenauer-Str. 24, Ostercappeln
Tel. 05473/2108

Maria Warraß, fr. Slawoschin
geb. 01.05.1909

jetzt: Moltanstr. 17, 30169 Hannover
Tel. 0511/318083

Margarete Teschke, fr. Slawoschin
geb. 03.09.1909

jetzt: Kaltenhöferstr. 12, 23611 Bad Schwartau
Tel. 0451/21956

Erna Zernikow, geb. Schulz, fr. Neustadt
geb. 02.10.1909

jetzt: Wikestr. 36, 03172 Guben
Senioren-Residenz

Gerda Petzold, geb. Pachur, fr. Smasin
geb. 26.11.1909

jetzt: Alexander Str. 27, 51379 Leverkusen
Tel. 02171/2532

92. Geburtstag

Hugo Schwuchow, fr. Neustadt
geb. 04.02.1910

jetzt: Schulstr. 4, 77716 Haslach
Tel. 07832/8861

Marie Hodam, fr. Putzig
geb. 27.03.1910

jetzt: Engelmeer 42, 46395 Bocholt
Tel. 02871/44211

Anna Engler, geb. vo Poblitzki, fr. Neustadt
geb. 22.05.1910

jetzt: Weststr. 92, 46535 Dinslaken
Tel. 02064/13443

Eitel Kujath, fr. Putzig
geb. 17.06.1910

jetzt: Lachstr. 33, 51645 Gummersbach
Tel. 02261/75401

Paula Schönbeck, geb. Kirchengberg
geb. 15.07.1910

jetzt: Alpestr. 41, 51645 Gummersbach
Tel. 02261/52698

Elisabeth Mischker, geb. Rippert, fr. Neustadt
geb. 04.08.1910

jetzt: Mecklenburger-Landstr. 2
23570 Travemünde Rosenhof c 27

Charlotte Hodam, geb. Mackner, fr. Klanin
geb. 12.12.1910

jetzt: Karl-Halle-Str. 10, 58097 Hagen

91. Geburtstag

Paul Krack, fr. Neustadt
geb. 07.09.1911

jetzt: Bergentenweg, 25999 Kampen
Tel. 04651/41495, Haus Heidehügel

Erna Schulz, geb. Kühl, fr. Rheda
geb. 28.11.1911

jetzt: Groner Landstr. 75, 37081 Göttingen
Tel. 0551/50570

90. Geburtstag

Elsbeth Blumenröder, geb. Bauß, fr. Schlatau
geb. 09.06.1912

jetzt: Birkenweg 5, 55585 Duchroth
Tel. 06755/1507

Walter Schramm, fr. Rheda
geb. 01.10.1912

jetzt: Fabriciusstr. 61, 22177 Hamburg
Tel. 040/6916926

Maria Patschull, geb. Gogulski, fr. Neustadt
geb. 12.10.1912

jetzt: Rheihauser Str. 86 b, 67346 Speyer
Tel. 06232/78890

Eva Magdsick, fr. Gnesdau
geb. 21.10.1912

jetzt: Förster Str. 8, 48149 Münster
Tel. 0251/25274

89. Geburtstag

Hildegard Nadolski, fr. Neustadt
geb. 06.02.1913

jetzt: Thüringer Str. 10, 41564 Kaarst
Tel. 02131/511075

Irene Willhardt, geb. Starnitzke, fr. Rahmel-Sagorsch, jetzt: Marchwitzstr. 7
geb. 10.02.1913 12681 Berlin

Gertrut Klein, fr. Sagorsch
geb. 19.05.1913

jetzt: Ringelweide 9, 40223 Düsseldorf
Tel. 0211/344725

Anton Macholl, fr. Neustadt
geb. 31.05.1913

jetzt: Ulmenstr. 18, 45525 Hattingen
Tel. 02324/24535

Judith Marbach, geb. Czelinski, fr. Neustadt
geb. 21.08.1913

jetzt: Koburger Str. 16, 10825 Berlin
Te. 030/7821300

Albrecht Graf v. Krockow, fr. Klein Sshlatau,
geb. 02.09.1913

jetzt: Hofstr. 17, 54343 Föhren
Tel. 06502/2339

Ruth Kemper, fr. Neustadt
geb. 20.10.1913

jetzt: Holtenser-Landstr., 31785 Hameln
Tel. 05151/95560, Altenheim zur Höhe

Helene Kuhlmann, geb. Krutz, fr. Worle
geb. 17.12.1913

jetzt: Störnberger Str., 75245 Neulingen
Haus Bethesda

Christel Romeyke, geb. Lau, fr. Celbau
geb. 25.12.1913

jetzt: Ellernweg 4, 27356 Rotenburg
Tel. 04261/8638

88. Geburtstag

Frieda Busch, geb Kreft, fr. Putzig
geb. 06.05.1914

jetzt: Jahnstr. 12, 73431 Aalen
Tel. 07361/5640, Samariter Stift

Waldemar Katschke, fr. Schwetzin
geb. 15.07.1914

Jetzt: Am Buschrosenhof 5 44649 Herne
Tel. 02325/70595

Waltraut Rosinke, geb. Draws, fr. Putzig
geb. 26.07.1914

jetzt: 57 Bruder Ave.
Ca-N2 G 29 Kitchener Ontario

Horst Kühl, fr. Klein Katz
geb. 28.07.1914

jetzt: Kransberger Weg 9, 60439 Frankfurt
Tel. 069/576457

Klara Böning, geb. Masuck, fr. Danzig
geb. 02.08.1914

jetzt: Dietzweg 8, 22119 Hamburg
Tel. 040/6536521

Bruno Stielau, fr. Slawoschin
geb. 25.08.1914

jetzt: Donaust. 31, 30177 Hannover
Tel. 0511/8436714

Andreas Brose, fr. Putzig
geb. 11.09.1914

jetzt: Niendorfer Str. 98, 22453 Hamburg
Tel. 040584944

| | |
|---|---|
| Charlotte Teschke, fr. Slawoschin geb. 02.10.1914 | jetzt: Kaltenhöfer Str. 121, 23611 Bad Schwartau Tel. 0451/21956 |
| Eleonore Stollmann, geb. Schelling, fr. Neustadt geb. 03.10.1914 | jetzt: Borgholzstr. 5, 44799 Bochum Tel. 0234/470180 |
| Gerda Lisius, geb. Kirschke, fr. Gossentin geb. 13.11.1914 | jetzt: Lessingstr. 12, 31303 Burgdorf Tel. 05136/7570 |
| Gerda Jessen, geb. Krack, fr. Neustadt geb. 23.11.1914 | jetzt: Maybachstr. 22, 25980 Westerland Tel. 04651/7033 |

87. Geburtstag

| | |
|--|---|
| Jürgen Hammer, fr. Bolschau geb. 23.01.1915 | jetzt: Am Stadion 16, 23843 Bad Oldesloe Tel. 04531/5995 |
| Hulda Nöhle, fr. Leßnau geb. 22.02.1915 | jetzt: Haupstr. 26, 55483 Heinzenbach Tel. 06763/516 |
| Maria Heinemann, geb Rippert, fr. Neustadt geb. 10.03.1915 | jetzt: Malmedyer Str. 39-41 52066 Aachen Tel. 0241/67602 |
| Sophie Wagner, geb. Pletzke, fr. Neustadt geb. 16.04.1915 | jetzt: Am Anger 15, 86706 Weichering Tel. 08454/1718 |
| Sophie Ellwart, geb. Gogulski, fr. Neustadt geb. 28.04.1915 | jetzt: Rübezahweg 29, 88239 Wangen Tel. 07522/21790 |
| Marie Manzei, geb. Henseleit, fr. Neustadt geb. 19.10.1915 | jetzt: Kiebitzstr. 13, 33334 Gütersloh Tel. 05241/59175 |

86. Geburtstag

| | |
|---|--|
| Irmgard Schelling, fr. Neustadt geb. 25.02.1916 | jetzt: Wilhelm-Stumpf-Str. 61, 44789 Bochum Tel. 0234/330391 |
| Adolf Stern, fr. Neustadt geb. 29.03.1916 | jetzt: Dorfstr. 4, 16835 Banzendorf Tel. 033933/71169 |
| Margarete von Mohrenschild, fr. Neustadt geb. 30.03.1916, geb. Kauffmann | jetzt: Schloß Freudenberg, A9064 Pischeldorf Tel. 00434224/2232 |
| Käthe Fromm, geb. Graewe, fr. Leßnau geb. 01.04.1916 | jetzt: Liesewaldstr. 18, 57223 Kreuztal Tel. 02732/12728 |
| Hans-Heinrich Mahnke, fr. Rekau geb. 25.05.1916 | jetzt: Am-Hohen-Tore 4 A, 38118 Braunschweig Tel. 0531/808349 |
| Katharina Stielau, fr. Slawoschin geb. 14.07.1916 | jetzt: Hinrichsring 24, 30177 Hannover Tel. 0511/6966346 |

Fritz Lehrke, fr. Neustadt
geb. 14.11.1916

jetzt: Dardanellenweg 51 b, 12109 Berlin
Tel. 030/7031863

85. Geburtstag

Klara Haese, geb. Kasten, fr. Danzig
geb. 10.01.1917

jetzt: Gartenstr. 10, 41236 Mönchengladbach
Tel. 02166/43881

Maria Pietsch, geb. Kupferschmidt, fr. Neustadt
geb. 16.02.1917

jetzt: An der Schelmengasse 8
Tel. 07721/59802, 78048 Villingen

Stefan Kupferschmidt, fr. Neustadt
geb. 16.02.1917

jetzt: Freiherr vom Stein Str. 15, 48734 Reken
Tel. 02864/4899

Siegfried Lehmann, fr. Neustadt
geb. 05.03.1917

jetzt: Hermannstr. 5, 32832 Augustdorf
Tel. 05237/7553

Lieselotte Grönwaldt, fr. Hela
geb. 28.06.1917

jetzt: Karkkamp 8, 24235 Laboe
Tel. 04343/1659

Erika Scheumann, geb. Scheew, fr. Hela
geb. 30.08.1917

jetzt: Am schwarzen Berg 8, 28857 Syke-Barrien
Tel. 04242/2706

Karl Pörling, fr. Worle
geb. 28.12.1917

jetzt: Kampstr. 21, 47445 Moers

84. Geburtstag

Ruth Grunow, geb. Katschke, fr. Chechau
geb. 19.01.1918

jetzt: Felsweg 22, 38229 Salzgitter
Tel. 05341/12337

Gertrud Kopitzki, geb. Kreft, fr. Putzig
geb. 27.01.1918

jetzt: Friedrichshafener Str. 35, 89079 Ulm
Tel. 0731/42120

Hildegard Schakau, geb. Kuschel, fr. Neustadt
geb. 26.06.1918

jetzt: An der Mühlenau 14,
Tel. 04331/76139, 24768 Rendsburg

83. Geburtstag

Ursula Goerendt, fr. Neustadt
geb. 06.01.1919

jetzt: In den Müllern 2, 79112 Freiburg
Tel. 07664/4595

Erich Kleihendorf, fr. Brusdau
geb. 22.03.1919

jetzt: Berken-Büscherstr. 10,
Tel. 05773/483, 32351 Stemwede-Wehden

Johanna Scheinert, geb. Fragel, fr. Brünhausen,
geb. 17.09.1919

jetzt: Theodor-Storm-Str. 7, 22149 Hamburg
Tel. 040/6728972

Ursula Heinemann, fr. Neustadt
geb. 09.11.1919

jetzt: Lübecker Str. 21, 23669 Timmendorfer Strand
Tel. 04503/2950

82. Geburtstag

Erika Hills, fr. Rahmel-Sagorsch
geb. 28.03.1920

jetzt: Birkenweg 25, 31303 Burgdorf
Tel. 05136/85455

Malgorzata Bialas, geb. Rippert
geb. 10.05.1920

jetzt: ul. Sobieskiego 310/2
Pl-84-200 Weijherowo

Charlotte Schramm, geb. Gardeick, fr. ostpr.
geb. 20.05.1920

jetzt: Fabriciusstr. 61, 22177 Hamburg
Tel. 040/6916926

Olga Rateike, geb. Reinke, fr. Gelsin
geb. 28.05.1920

jetzt: Gilcher Weg 23, 22393 Hamburg
Tel. 040/6015487

Werner Salden, fr. Neustadt
geb. 15.10.1920

jetzt: Steinrutsche 1, 34225 Baunatal
Tel. 0281/338410

Ursula Wrosch, fr. Neustadt
geb. 18.10.1920

jetzt: Lohbreite 3 b, 33607 Bielefeld
Tel. 0521/31741

Dorothea Otth, geb. Mietke, fr. Neustadt
geb. 24.10.1920

jetzt: Am Sportplatz 15, 96487 Dörfles-Esb.

Erika Einars, geb. Sendowski, fr. Neustadt
geb. 02.12.1920

jetzt: Corneliusstr. 61, 40215 Düsseldorf
Tel. 0211/379631

81. Geburtstag

Heinrich Roeske, fr. Slawoschin
geb. 06.01.1921

jetzt: Stephanusstr., 30449 Hannover
Tel. 0511/457365

Elfriede Kain, geb. Schulz, fr. Worle
geb. 22.01.1921

jetzt: Westerende 20, 24848 Alt Bennebek
Tel. 04624/2645

Ruth Hewelt, geb. Krause, fr. Malachin
geb. 03.02.1921

jetzt: Steenkamp 6, 24568 Kaltenkirchen
Tel. 04191/5559

Hans Grönwald, fr. Hela
geb. 17.02.1921

jetzt: Neustädter Str. 49, 24376 Kappeln
Tel. 04642/81393

Annemarie Busch, geb. Wysocki, fr. Putzig
geb. 03.06.1921

jetzt: Lindheimer Str. 66, 28325 Bremen

Erika Schelling, geb. Stock, fr. Neustadt
geb. 08.07.1921

jetzt: Baarestr. 36, 44793 Bochum
Tel. 0243/64420

Anni Steinhilber, geb. Schenk, fr. Leßnau
geb. 28.08.1921

jetzt: Am Deichfeld 7, 21360 Vögelzen
Tel. 04131/121678

Irma Rzeppa, geb. Grzegowski, fr. Neustadt
geb. 04.09.1921

jetzt: Düsseldorfer Str. 553, 47055 Duisburg
Tel. 0203/777324

Gertrud Pickrahn, fr. Bohlschau
geb. 08.09.1921

jetzt: Haupstr. 27, 39291 Nedlitz

Ruth Fohrmann, geb. Wendler, fr. Neustadt
geb. 29.12.1921

jetzt: Theresienstr. 5, 33649 Bielefeld
Tel. 0521/450410

80. Geburtstag

Frieda Krutz, geb. Spieschler, fr. Worle
geb. 19.03.1922

jetzt: Gartenstr. 20 c, 99834 Gerstungen

Rochus Salden, fr. Neustadt
geb. 04.05.1922

jetzt: Landstr. 11-15, 34454 Arolsen
Tel. 05691/89890

Alfred Fohrmann, fr. Neustadt
geb. 01.06.1922

jetzt: Theresienstr. 5, 33649 Bielefeld
Tel. 0521/450410

Lydia Ehmke, geb. Fragel, fr.
geb. 10.06.1922

jetzt: Colombia RD 612, USA 23803

Emma Versandt fr.
geb. 22.07.1922

jetzt: Menkiner Str. 2, 17321 Bergholz
Tel. 039754/21219

Bruno Grabe, fr. Neustadt
geb. 30.07.1922

jetzt: Pegnitztalstr.47,91224 Pommelsbrunn
Tel. 09154/8183

Veronika Grunwald, geb. Block, fr. Neustadt
geb. 16.08.1922

jetzt: Damm20/21, 38100 Braunschweig
Tel. 0531/45274

Hans-Werner Bartsch, fr. Neustadt
geb. 15.09.1922

jetzt: Prenzlauer Str. 48, 16348 Zerpenschleuse
Tel. 033395/472

Alfons Melzer, fr. Neustadt
geb. 04.11.1922

jetzt: Hansaring 59, 59269 Beckum
Tel. 02521/4067

Irene Jung, geb. Ellwardt, fr. Neustadt
geb. 16.11.1922

jetzt: Tilsiter Str. 17, 63538 Großkrotzenburg
Tel. 06186/1378

Siegmund Wrosch, fr. Neustadt
geb. 30.11.1922

jetzt: Hauptstr. 101. 33647 Bielefeld
Tel. 0521/449787

Maria Allik, geb. Ceynowa, fr. Neustadt
geb. 27.12.1922

jetzt: Poststr. 10, 44137 Dortmund
Te. 0231/140834

Weihnachten, die Zeit der Besinnung

Liebe Landsleute,



die friedvolle Weihnachtszeit schenkt uns Stunden der Besinnung.
Kostbare Augenblicke, in denen wir wieder einmal zu uns selbst finden und die wir in Harmonie mit unseren Familien und Freunden verbringen dürfen.

Wir wünschen Ihnen besinnliche Weihnachtstage und einen ruhigen Jahresausklang, einen guten Rutsch ins Jahr 2002, viel Glück und vor allem Gesundheit.

Mit heimatlichen Grüßen

Der Vorstand



Unser Heimatkreistreffen 2002

Unser nächstes Heimatkreistreffen findet im Zuge des Bundestreffens der Westpreußen statt.

Diese Entscheidung wurde auf unserer letzten Versammlung empfohlen. Leider ist bis zum Redaktionsschluß noch kein Termin seitens der Landsmannschaft Westpreußen eingegangen.

Der Vorstand empfiehlt, für dieses Treffen den Termin aus dem „Westpreußen Blatt“ zu entnehmen.

Zu diesem Treffen wünschen wir allen Landsleuten eine gute Anreise.

Der Vorstand

Spendeneingänge

Vom 01.01.2001 bis 31.10.2001

Albrecht Serena, Darmstadt
Allik Maria, Dortmund
Bartsch Hans-Werner + Ingeborg
Block Georg, Ottenhofen
Blume Dr. med. Rita, Unna
Bode Barbara, Ried
Bucholz Dietrich, Bonn
Bucholz Sigrun, Hamburg
Bursinski Alois + Helene, Rastede
Busch Annemarie, Bremen
Dziecielski Franz, Marl
Ellwart Sophie, Wangen
Einars Erika, Düsseldorf
Ehmsen Edeltraut, Lübeck
Ellwardt Klara, Großkrotzenburg
Fessner Christel, Warendorf
Frankenstein Peter, Herne
Fullner Heidemaria geb. Lehmann, Niederkrüchten
Fohrmann Alfred, Bielefeld
Fischer Hildegard, Klausdorf
Foese Christel, Heiligenhafen
Fromm Käthe, Kreuztal
Fredrichs Klaus, Hamburg
Grunwald Veronika, Braunschweig
Gottschall Hartmut + Hannelore, Bestwig
Genkerke Dorina, Meerane
Genkerke Eldor + Pia, Meerane
Grönwald Hans + Traute, Kappeln
Grass Heinrich von, Krefeld
Griese Hedwig, Hambühren
Grönwald Lieselotte, Laboe
Goerend-Elmohand Ruth, Karlsruhe
Grabe Bruno, Pommelsbrunn
Hodam Marie, Bocholt
Hexel Jakob + Alma, Darmstadt
Holl Karl, Neustadt/Holstein
Hohenastenberg Leonie von, Föhren/Trier
Haese Hubert, Minden
Hewelt Ruth, Kaltenkirchen
Jung Irene, Großkrotzenburg

Jahn Ingeborg, Bad Pyrmont
Kupferschmidt Stefan, Reken
Krutz Frieda, Gerstungen
Klemz Otto, Eggebek
Keyserlingk Graf Gustav von, München
Kopitzke Gertrud, Ulm
Krockow Graf Albrecht von, Michelshof
Kostuchowski Anna, Lindau
Kownatke Günter + Elfriede, Saara
Kemmeter Ilse, Frankeneck
Krack Paul, Kampen
Kain Elfriede, Alt Bennebek
Karchbach Jutta, Oberelbert
Klee Hans-Joachim, Karcheez
Knaack Lore, Dreieich
Lehrke Fritz, Berlin
Lemke Dorothea, Werne
Lehmann Siegfried, Augustdorf
Lörsch Hannelore, Duisburg
Lubitz Hildegard, Calvörde
Mischker Elisabeth, Travemünde
Mahncke Hans-Heinr. + Jutta, Braunschwg.
Marquardt Gisela, Wilhelmshaven
Mein Reinhold, Uetersen
Martin Irmgard, Braunschweig
Mahncke Jutta, Braunschweig
Muhsal Kurt, Düsseldorf
Neuhaus Hilde, geb. Lemke, Menden
Nadolski Georg, Wipperfürth
Nadolski Hildegard, Kaarst
Ortag Gerda, Chemnitz
Ollrogge Ursula, Berlin
Poblotzki Fritz von, Münster
Pietsch Maria, Villingen
Patschull Maria, Speyer
Pago Irmgard, Olfen
Patschull Karl, Kirchlinteln
Pallaschke Bernhard, Hildesheim
Rohde Bruno, Albstadt
Rotta Christel, Gerwisch

Rateike Olga, Hamburg
Richter Brunhilde, Bonn
Rohde Edmund, Albstadt
Rexin Lothar, Pforzheim
Salden Irmgard + Werner, Baunatal
Sehnke Reinhard, Haselau/Hohenhorst
Seifried Camillo, Berlin
Salden Rochus, Arolsen
Samel Dietrich, Solingen
Seeger Hildegard, Wilschwitz
Salden Irene, Bad Arolsen
Schulz Erna, Göttingen
Scheew Eva, Heiligenhafen
Schnabel Anneliese geb. Lehmann, Münster
Schwuchow Hugo, Haslach
Scheinert Johanna, Hamburg
Schröder Erhard, Heiligenhafen
Schroeder Walter, Remscheid
Scheumann Werner, Thedinghausen

Schulz Elisabeth, Neustadt/Holst.
Schelling Irmgard, Bochum
Schröder Dr. Ulrich, Oldendorf
Schramm Walter, Hamburg
Schultze Ruth geb. Grunow, Salgitter
Schulz Inge, Bonn
Schroeder Anni, Großenbrode
Schulz Erwin, Bornheim-Widdig
Schönbeck Paula, Gummersbach
Stielau Katharina, Hannover
Stollmann Eleonore, Bochum
Teschke Margarethe, Bad Schwartau
Timpe Waltraud geb. Arendt, Hohwacht
Tumforde Edith, Haseldorf
Vollmer Edda, Schortens
Wrosch Ursula, Bielefeld
Wittrin Günther + Elisabeth, Braunschweig
Zuch Gerhard + Helga, Großenbrode
Zech Erika, Darmstadt

Liebe Landsleute,

**der Vorstand bedankt sich herzlich für die eingegangenen Spenden.
Diese Gelder ermöglichen es uns unser "Heimatblatt" einmal im
Jahr herauszugeben mit Erinnerungen an die Heimat.**

Bestellung

für die zweimal im Monat erscheinende Zeitung

*** Der Westpreuße ***

zum Preis von DM 28,80 vierteljährlich, im voraus zahlbar
An der Westpreuße, Norbertstr. 29, 48151 Münster

Das neue Westpreußen-Jahrbuch ist da! Nr. 52

Sie erhalten das Westpreußen-Jahrbuch für das Jahr 2002 zum Preis von
DM 24,80 im Buchversand der Landsmannschaft Westpreußen, Norbertstr. 29
48151 Münster. Tel.: 0251/523424 / FAX.: 0251/533830

Impressum

Das Heimatblatt ist das Publikationsorgan des Heimatkreises Neustadt Westpreußen.
Es erscheint einmal im Jahr (Dezember).

Herausgeber: Heimatkreisverein Neustadt Westpreußen

Redaktionsanschrift: Barbara Heibutzki
Maibergstr. 63 a
53783 Eitorf
Tel/Fax: 02243/81409

Verlag: Löwendruck Bertram GmbH
Rebhuhnweg 3
38108 Braunschweig
Tel. 0531/352266

Gesamtherstellung und Versand: Günther Wittrin und
Löwendruck Bertram

Vorstand:
Heimatkreisvertreter:
Günther Wittrin
Clematisweg 9
38110 Braunschweig
Tel. 05307/2893
Fax. 05307/911302
e-mail: Guenther.Wittrin@t-online.de

Stellvertreterin:
Edda Vollmer
Menkestr. 8
26419 Schortens
Tel. 04461/83346

Geschäftsführerin:
Barbara Heibutzki
Maibergstr. 63 a
53783 Eitorf
Tel. 02243/81409
Fax. 02243/81409

Kassenführerin:
Elisabeth Wittrin
Clematisweg 9
38110 Braunschweig
Tel. 05307/2893
Fax. 05307/911302
e-mail: Elisabeth.Wittrin@t-online.de

Beigeordnete:
Veronika Grunwald
Damm 20/21
38100 Braunschweig
Tel. 05307/45274

Manuskripteinsendungen werden gerne von der Redaktion angenommen und gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den Bedingungen der Schriftleitung. Sie müssen frei von Rechten Dritter sein. Mit der Ausnahme eines Manuskriptes gehen sämtliche Verfügungs- und Verwendungsrechte auf den Heimatkreisverein über.

Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnentstellenden reaktionellen Bearbeitung einverstanden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Ansicht des Autors wieder.

25-01511

